

Urlaubsgedanken 2024

Geschichte

Am Ende des vierten Grundschuljahres brach bei uns Mädchen das Poesiealbumfieber aus. Bevor wir auf die verschiedenen weiterführenden Schulen wechselten, ließen wir diese Büchlein herumgehen als Erinnerung an unsere Grundschulzeit. Auch die Lehrer schrieben dort ihr Sprüchlein hinein, meist kluge Zitate, die sie uns auf unseren Lebensweg mitgeben wollten. So schrieb mir meine sehr geliebte Klassenlehrerin hinein: „Das Leben ist zu kurz, als dass wir es falsch leben dürften.“ Allerdings habe ich das damals noch nicht so recht verstanden.

Nach meinem Wechsel zum Gymnasium besuchte ich diese Grundschullehrerin noch oft in der alten Schule. Dann schloß der Kontakt zu ihr allmählich ein. Und das Poesiealbum verschwand schließlich in den Tiefen irgendeines Schrankes.

Viele Jahre danach ging ich zum Studium in eine andere Stadt, fuhr an den Wochenenden aber oft nach Hause. An ein Pfingstwochenende erinnere ich mich noch heute. Ich war damals nicht sonderlich fromm. Aber weil ich wusste, dass meine Mutter Wert darauf legte, ging ich mit den Eltern in den Pfingstgottesdienst. Und da stieß ich erneut auf den längst in Vergessenheit geratenen Satz aus meinem Poesiealbum. Der Pfarrer begann nämlich seine Predigt: „Das Leben ist zu kurz, als dass wir es falsch leben dürften. – Dies war der Wahlspruch von Frau Bender, die viele von Ihnen als Lehrerin gekannt und geschätzt haben und die wir in der letzten Woche begraben haben. ...“

Was er weiter sagte, hörte ich nicht mehr, so sehr traf mich die Nachricht vom Tod meiner Grundschullehrerin. Für die nächsten Minuten überließ ich mich ganz den Erinnerungen, die mit ihrem Namen verknüpft waren. Als ich schließlich wieder in die Gegenwart zurückfand, schloß der Pfarrer gerade seine Predigt: „Immer wieder stehen wir vor Entscheidungen, die unserem Leben womöglich eine ganz neue Wendung geben. Wenn wir in solchen Zeiten Gottes guten Geist um seinen Beistand bitten, wird er uns diesen gewiss gewähren.“

Für einen Moment kam es mir so vor, als wäre es meine verstorbene Lehrerin, die mir hiermit einen Rat geben wollte. Denn ich stand gerade vor einer schweren Entscheidung. Seit Wochen rang ich mit mir, ob ich mein Studium wechseln sollte. Es war immer selbstverständlich gewesen, dass ich Jura studieren würde, ein Traum, den mein Vater sich selbst nie hatte erfüllen können. Ich war schon im 5. Semester und fand alles, was ich lernte, durchaus interessant. Aber die Vorstellung, mich ein Leben lang damit zu beschäftigen, verursachte mir Unbehagen. So betete ich die Anrufungen zum Heiligen Geist, die auf die Predigt folgten, ungewohnt inständig mit.

Der Heilige Geist versagte mir seinen Beistand nicht. Denn nie sah ich klarer als in diesem Augenblick, dass meine Zukunft nicht darin liegen konnte, die unerfüllten Träume meines Vaters zu verwirklichen. Endlich verstand ich, was mir meine Lehrerin damals ins Poesiealbum geschrieben hatte. Hier ging es um mein Leben, und das wollte ich nicht falsch leben. Es war gar nicht so schwer, meinen Eltern das klarzumachen.

Seitdem habe ich es mir zur Gewohnheit gemacht, den Wahlspruch meiner Lehrerin auf die erste Seite jedes neuen Terminkalenders zu schreiben. Er ist auch mir zum Leitsatz geworden und erinnert mich außerdem daran, bei schwierigen Entscheidungen Gottes guten Geist darum zu bitten, mir zu helfen, das Richtige zu tun.

In Zeiten der Unentschlossenheit und Unübersichtlichkeit fällt es uns manchmal schwer, den richtigen Weg zu finden und unser Leben mit Sinn zu füllen. Oft stehen wir vor wichtigen Entscheidungen und wissen nicht, was falsch und was richtig ist, wen können wir um Rat und Hilfe bitten? Verwandte, Freunde, den Heiligen Geist? Vielleicht müssen wir lernen, den Rat, den andere uns geben, abzuwägen und dann in der Stille in unserem Innern nach Antworten zu suchen. Oft sagt uns unsere innere Stimme, was gut und richtig für uns ist, auch wenn wir das zunächst vielleicht nicht wahrhaben wollen.

Fragen an mich:

- Welche Zeiten gab es in meinem Leben, in denen ich mich verlassen fühlte?
- Welche Probleme beschäftigen mich im Augenblick besonders?
- Wo kann ich Rat und Hilfe finden?
- Welche Menschen haben mir durch Krisen hindurch geholfen?
- An welchen Wendepunkten meines Lebens habe ich Antworten in meinem Innern gefunden?
- Wer ist es, der da im Innern zu mir spricht?

Ein guter Rat:

Das Leben umarmen wie einen Menschen, den ich gern habe, es bejahen, so wie es mir begegnet, jeden Tag, jede Stunde, in guten und in schweren Zeiten. Und wenn mir einmal die Kraft fehlt zur Umarmung, wenn ich müde und voll Sorgen bin?

Dann einfach loslassen und darauf vertrauen, dass das Leben selbst mir liebevoll entgegenkommt und mich umarmt, stärkt und leitet in die Menschen, die es mir über den Weg schickt.

Ein weiterer guter Rat:

Einfach mal sich nicht aufregen, wenn etwas schief geht.
Kann ich das?

Einfach mal den Mund halten, auch wenn ich im Recht bin.
Kann ich das?

Einfach mal keine Leistung bringen, ohne Termine sein.
Kann ich das?

Einfach mal meine Sorgen vergessen, allen Ärger loslassen.
Kann ich das?

Einfach mal in der Sonne sitzen und nichts tun.
Kann ich das?

Einfach mal das Leben genießen.
Kann ich das nicht mal ausprobieren?

Noch ein guter Rat.

Geh deinen eigenen Weg und übernehme Verantwortung für dein Leben, für dein Glück.

Triff deine eigenen Entscheidungen.

Gib diese Verantwortung nicht an andere ab, lass nicht sie über dich bestimmen.

Es muss nicht alles perfekt sein. Du musst nicht perfekt sein.

Wage es, Fehler zu machen, deine eigenen Fehler.

Statt dich darüber zu ärgern, lernst du vielleicht aus ihnen.

Sage nicht Ja, wenn dir ein "Nein" lieber wäre.

Überlege dir, wie du leben möchtest, was du für ein zufriedenes Leben brauchst.

Setze dir eigene Ziele, die deinen eigenen Werten entsprechen.

Nimm dich selbst wichtig und Sorge gut für dich.

Wage Veränderungen, wenn dein jetziges Leben dir nicht gefällt.

Lebe dein eigenes Leben, nicht das der anderen.

Geh deinen eigenen Weg, nicht den der anderen.

Tu, was gut für dich ist, nicht, was andere von dir erwarten.

Verpass nicht dein eigenes Leben, während du nach den Vorstellungen der anderen lebst.

Fehlt da noch etwas?

Bist du glücklich und zufrieden mit deinem Leben?

Oder meinst du: Da fehlt etwas.

Da muss doch noch etwas kommen.

Denkst du das vielleicht schon seit Jahren?

Hast du vielleicht sogar eine Idee, was dir fehlt, was du dir schon so lange wünschst?

Aber du wagst nicht, es zu tun oder auszusprechen aus Angst, zu scheitern

oder verletzt zu werden.

Hast du einmal überlegt, wieviel Zeit dir noch bleibt, um dein Leben zu ändern, deine Träume zu erfüllen?

Zwanzig Jahre? Zehn Jahre? Vielleicht nur noch ein einziges?

Oder noch weniger?

Fass dir ein Herz! Fang an! Versuch es wenigstens!

Und noch eine Überlegung:

Wunschlos glücklich?

„Gibt es etwas, das Sie sich sehr wünschen, von dem Sie träumen, das sie unbedingt noch erleben möchten?“

fragte mich Herr X.

Mir fiel auf Anhieb nichts ein und ich zuckte die Achseln.

Da wechselten wir das Thema.

Aber später, viel später, fiel mir diese Frage wieder ein und ich dachte lange darüber nach. Sehr, sehr lange.

Doch mir fiel immer noch nichts ein.

Da schämte ich mich, weil ich so zufrieden bin, eine schrecklich langweilige, zufriedene Person.

Und dann schämte ich mich dafür, dass ich mich schämte.

Wovon lebe ich?

Mein Leben gleicht einem Strom, der behäbig dahinfließt.

Was ich nicht alles mitschleppe an Ballast! Ballast, den ich mir nach und nach aufgeladen habe. Ballast, den ich unbedingt zu brauchen glaubte.

Ballast, der mich träge und schwerfällig macht.

Was ist eigentlich wichtig in meinem Leben?

Ich will zurück zur Leichtigkeit des Anfangs, mich trennen von allem Überflüssigen und es abwerfen, was mich hemmt und hindert, lösen, was mich bindet, will wieder leicht und unbeschwert sein.

Wo finde ich, was ich brauche?

Ich halte inne und schweige. Ich höre auf meine innere Stimme.

Ich gehe mir selbst auf den Grund und begegne meinen Gaben, meinen Möglichkeiten, meinen Träumen.

Wo sind die Quellen, aus denen ich schöpfe?

Wo entspringt meine Lebendigkeit und Freude?

Wo sprudelt meine Kreativität?

Wo schöpfe ich Hoffnung und Vertrauen?

Wo fließt mir Liebe zu?

Was gibt meinem Leben Kraft und Zuversicht?

Was sind die Quellen, die mich leben lassen?

Was heißt „Mensch sein“?

Ich muss nicht perfekt sein, nicht alles wissen, nicht alles können.

Ich kann mich auch mal irren, vergesslich und unbedacht sein.

Ich darf mir Misserfolge leisten und Fehlschläge und Pleiten.

Ich bin schließlich ein ganz normaler Mensch.

Aber ich habe die Chance, ein Leben lang zu lernen und auch Fehler zu machen.

Vielleicht war auch ein Gedanke für dich dabei.